

Winter, Joachim

Kulturdenkmal

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 8 (1985) 4, S. 15



Quellenangabe/ Reference:

Winter, Joachim: Kulturdenkmal - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 8 (1985) 4, S. 15 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-287141 - DOI: 10.25656/01:28714

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-287141>

<https://doi.org/10.25656/01:28714>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

Nr. 4 / 1985
8. Jahrgang
ISSN: 0172-2433

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik



ETHIK/ETHIKUNTERRICHT

Inhalt

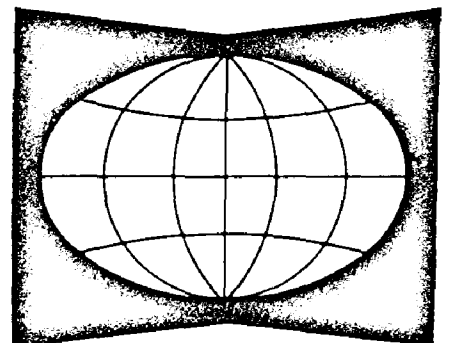
Editorial	2
Alfred K. Trembl: Überlebensethik - Plädoyer für eine Steinzeitmoral	3
Joachim Winter: Ethisches Nachdenken im Horizont der ökologischen Krise	11
Kulturdenkmal	15
Ethikunterricht in der Bundesrepublik Deutschland Eine Lehrplansynopse mit kritischen Nachbemerkenngen	16
Satire: Philosophie der Wurst	25
Das Portrait: Pädagogische Aktion München	26
Rezensionen	28
ZEP-Nachrichten	35

Impressum

Herausgeber: Alfred K. Trembl, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24, Tel. 07121/66606. **Redaktion:** Gottfried Orth, Wilhelmstr. 36, 7500 Karlsruhe, Tel. 0721/691377; Klaus Seitz, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24, Tel. 07121/666910; Alfred K. Trembl, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24, Tel. 07121/66606; Erwin Wagner, Schwärzlocher Str. 86, 7400 Tübingen, Tel. 07071/42224.

Bestellungen: WOCHENSCHAU Verlag, Adolf-Damaschke-Str. 105, D-6231 Schwalbach/Ts.

Erscheinungsweise: vier Hefte pro Jahr. **Bezugspreise:** Einzelheft DM 6,-; Jahresabonnement DM 20,-; alle Preise zuzüglich Versandkosten. **Vertrieb und Anzeigen:** WOCHENSCHAU Verlag, Adolf-Damaschke-Str. 103-105, 6231 Schwalbach/Ts., Tel. 06196/84010. **Bankverbindung:** Postgirokonto Frankfurt/M. Nr. 1025 40 - 601 (BLZ 500 100 60); Dresdner Bank, Ffm-Höchst Nr. 7657717 (BLZ 500 800 00); Volksbank Weinheim/Bergstraße Nr. 1270907 (BLZ 670 923 00). **Kündigung** des Abonnements 8 Wochen vor Jahresschluß (31.10.). **Herstellung und Gestaltung:** Alfred K. Trembl unter Mitarbeit von Heinz-Dieter Winzen. **Druck:** Leuchtwurm Druckkollektiv, Tübingen-Derendingen. **Manuskripte** sind der Redaktion willkommen und werden sorgfältig geprüft.



KULTURDENKMAL CULTURAL PROPERTY BIEN CULTUREL КУЛЬТУРНОЕ ДОСТОЯНИЕ

Geschützt durch die
Haager Konvention vom
14. Mai 1954 zum Schutze
von Kulturgut bei bewaff-
neten Konflikten.
(BGBl. Nr. 58, 3. April 1964)

Protected by the Conven-
tion of The Hague, dated
14 May 1954, for the protec-
tion of cultural property in
the event of armed conflict.
(BGBl. No. 58, 3rd April 1964)

Sous la protection de la
Convention de La Haye
du 14 mai 1954 pour la pro-
tection des biens culturels
en cas de conflit armé.
(BGBl. No. 58, 3 avril 1964)

Охраняется Гаагской Конвен-
цией от 14 мая 1954 г. по охране
культурного достояния в случае
вооруженного конфликта.
(БГБЛ, № 58, 3 апреля 1964 г.)

I.

In Graz begegnet man allenthalben, schön in Emaille festgehalten, dem Hinweis "Kulturdenkmal"; angeschraubt an die Fassaden von Gebäuden, die nach der Haager Konvention von 1954 bei bewaffneten Konflikten nicht zerstört werden sollen. Was mir spontan beim Anblick in den Sinn kommt und mich vehement bedrängt: Ich möchte auch leben, möchte auch verschont bleiben - wie all die anderen, die üblicherweise die Opfer eines Krieges sind.

II.

Da hängt also an einem aus Steinen aufgebauten Haus das Schutzschild. Was geht in Menschen vor, die auf die Idee kommen, Häuser zu schützen? Sicher, diese Häuser stellen geronnene menschliche Leistungen dar, Kulturleistungen - aber, kann man die höher einschätzen als die Menschen selbst? Der Mensch ist vergänglich, die gebaute Substanz - etwas langsamer - auch. Aber - muß der Mensch ob seiner Vergänglichkeit nicht um so mehr im Zentrum unserer ganzen Bemühungen stehen, hat er nicht ein Recht auf würdevolles Leben - wenigstens Sterben?! Diese Fragen! Dabei spüre ich, wie die Würde des gepflegten Gebäudes dort mir meine Würde nimmt, da mir der Schutz durch eine Konvention versagt bleibt; dabei weiß ich, daß tagtäglich und überall auf der Welt Menschen ausgebildet werden, (auch) mich zu töten ohne mich zu kennen ...

III.

Kann es überhaupt sinnvoll sein, wenn Menschen Gebäude, Sachen, Totes der Zukunft erhalten wollen - wenn sie (den) Menschen selbst die Zukunft versagen? Kann dieses Gut für die nachkommenden Generationen überhaupt einen Wert haben, muß es nicht ganz im Gegenteil Ekel hervorrufen, Ekel vor der unmoralischen Einstellung, die es auch dokumentiert? Ich denke, wenn der Erhaltung und Achtung des Menschen und der belebten Natur (und damit natürlicherweise der unbelebten Natur) nicht alle Priorität zukommt, ist der Schutz von gebauter Umwelt, von Kultur nichts wert, weil tiefster Ausdruck von Verachtung und Mißachtung von Leben - und damit auch von Arbeit und von Kultur selbst!

Wenn der Schutz von Leben ethischen Vorrang hat, löst sich das Problem mit dem Erhalt der Kulturleistungen von selbst. Läßt man sich auf eine andere Logik ein, ist man schnell wieder bei dem klassische Musik hörenden KZ-Wächter und -Mörder, bei der obzönen Logik der Neutro-

nenbombe.

IV.

1954, so wenige Jahre nach dem großen Morden machten sich also die Leute schon wieder Gedanken über zukünftige Kriege. Sie beklagten den Verlust unwiederbringlicher Kulturgüter (wer gibt uns die Toten wieder? Die Geliebte, das Kind, den Vater?), setzten sich zusammen, so wenige Jahre nach dem großen Morden, und beschlossen ernsthaft und gewissenhaft, an Plänen festzuhalten, welche Bauwerke sie nicht zerstören werden beim nächsten Krieg, welchen sie Respekt zollen werden ...

V.

Dieses Denken hat eine lange Tradition: die Bauern der Feudalzeit, die Arbeiter des Industriezeitalters, sie, die die Werte schufen und schafften, sie waren und sind wenig wert in ihren Gesellschaften, mußten sich ein Leben in Menschenwürde, Recht und Anerkennung teuer erkämpfen - und müssen heute noch Opfer dafür bringen. Der gesellschaftlichen Ausbeutung früherer Jahrhunderte folgte nun die Entfremdung der Arbeitenden von ihren Produkten und der Produkte von ihren Erschaffern. Das eine konnte auf einmal wichtig werden ohne das andere.

VI.

Kann man es sich vorstellen, daß in Graz (oder anderswo) das Mausoleum, eine Kirche, das Physikalische Institut der Universität, das Zeughaus und eine Handvoll anderer Gebäude unversehrt aus dem Chaos und Schutt der Stadt herausragen, nach dem nächsten großen Krieg, und das Schreien und Leiden und die gebrochenen Blicke der Grazer Bürger überthronen?

VII.

Es kann nur darum gehen, den Krieg insgesamt zu ächten. Mit allen Konsequenzen. Die Ausbildung für den Krieg, den Bau von Bunkern für die Verantwortlichen der Kriege ("Regierungsbunker") und Auserwählte (sich immer selbst auserwählende). Den Schutz von Kulturdenkmälen.

Alles oder nichts. Und hier fällt die Entscheidung leicht: tutto e subito.

Joachim Winter